Breslauer
Jüdisches Gemeindeblatt
AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau
Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, Breslau Gartenstraße 19

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Schatzky, Breslau 5, Gartenstraße 19
Telefon 231 75

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt
Erscheinungstermin vierzehntägig — Preis 48 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Zustellgebühr) — Postscheck-Konto 620 95
Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

12. Jahrgang | 15. Mai 1935 | Nummer 9

Erwerbt die blaue Beitragskarte
für Hilfe und Aufbau!

Ein Jahr ist vergangen, seit der Zentralausschuß der deutschen Juden für Hilfe und Aufbau und die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden gemeinsam mit den jüdischen Gemeinden Deutschlands die **Blaue Beitragskarte für Hilfe und Aufbau** eingeführt haben. Tausende von freiwilligen Helfern haben in aufopfernder Weise mitgearbeitet, und es so ermöglicht, daß jeder Pfennig ungeschmälert seiner Bestimmung zugeführt werden konnte. Allen denen, die durch Spenden oder Mitarbeit ihre Verbundenheit mit unserem Werk bekundet haben, gilt der Dank des deutschen Judentums. — Ungeheuer groß sind die Aufgaben, die dem deutschen Judentum gestellt werden. Menschen aller Altersklassen, aller Berufsgruppen und aller sozialen Schichten muß geholfen werden.

Menschen, die in tiefer Armut leben, muß notwendigste Hilfe der Gemeinschaft zuteil werden.

Die Gesundheit unserer Kinder, die Hoffnung unserer Zukunft, muß geschützt und gepflegt werden.

Alte Menschen müssen ihren Lebensabend in Ruhe und Frieden beschließen können.

Jüdische Schulen müssen für unsere Kinder bereit stehen, um ihr großes Erziehungswerk im Dienste des Judentums zu leisten.

Der jüdische Kaufmann, der mit Anstrengung aller Kräfte um seine Existenz ringt, muß Hilfe durch Rat und Kredit erhalten.

Die Wanderung nach Palästina und den anderen Ländern muß allen denen ermöglicht werden, die sich draußen ein neues Leben aufbauen wollen.

Die Berufsumschichtung muß erhalten bleiben und weitergeführt werden. Die Zukunft unserer Jugend hängt von ihrer gediegenen Ausbildung ab.

Nur durch Anstrengung aller Kräfte des deutschen Judentums können diese Aufgaben gelöst werden. Die Blaue Beitragskarte gibt mit ihren monatlichen Beiträgen von 0.25 bis 5,— RM jedem die Möglichkeit der Beteiligung. Wir erwarten keinen leicht entbehrlichen Beitrag, sondern wir verlangen im Namen des deutschen Judentums spürbare Opfer, die allein wirkliche Verbundenheit mit einer Idee bezeugen.

Kein Jude in Deutschland darf in Zukunft ohne die Blaue Beitragskarte für Hilfe und Aufbau sein!

*

Freiwillige Helfer und Helferinnen wollen sich zur Mitarbeit bei uns schriftlich oder mündlich melden.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Jüdische Lehrstätte für Schulentlassene

Von Rudolf Schäffer, Breslau.

Die Einsicht in die Notwendigkeit einer jüdischen Erwachsenenbildung, einer Durchdringung der Erwachsenen mit jüdischen Bildungsgütern ist seit langem Allgemeingut, eine Fülle von Einrichtungen dienen dieser Absicht und befinden sich in ständiger Fortentwicklung. Aber nicht minder dringlich, ja im Grunde weit dringlicher ist die Aufgabe, die Bildungsgrundlage der Jugendlichen, die eben die Schule verlassen haben, sicherzustellen und entwicklungsfähig zu halten. Es ist nicht auszudenken, wie es einst um den Bildungsstand der jetzt heranwachsenden jüdischen Generation bestellt wäre, wenn man den Dingen ihren Lauf ließe, wenn man den Zwang, frühzeitig von der Schule in den praktischen Beruf überzugehen, für notwendig verbunden hielte mit dem Verzicht auf Weiterbildung, d. h. im Grunde auf Bildung überhaupt.

Die Zahl der Jungen und Mädchen, die unmittelbar nach Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht mit 14 Jahren „ins Leben treten", wird immer größer. Dabei muß man sich darüber klar sein, daß hier nicht immer wirtschaftliche Gründe allein entscheidend sind. Häufig verbindet sich die in dieser Altersstufe typische Schulunlust der Kinder mit dem Bestreben der Eltern, sie so zeitig wie möglich aus der früher üblich gewesenen, aber nunmehr aussichtslos gewordenen Bildungsbahn herauszunehmen und der Praxis zuzuführen. Aber welches auch die Beweggründe für ein Abschließen der Schullaufbahn sein mögen: die Bildungsgrundlage kann bei Vierzehnjährigen in der Regel noch nicht so gefestigt sein, um darauf weiter bauen zu können. Gewiß, auch der Abiturient steht erst am Anfang seines Bildungsweges, und wenn er nicht unabläßlich an sich weiterarbeitet, bleibt auch er „ungebildet". Aber er bringt meist von der Schule die Einsicht mit, wo er mit eigener Arbeit einzusetzen habe. Er weiß oder ahnt wenigstens, was es heißt, mit seiner Arbeit verantwortlich auf sich selbst gestellt zu sein.

Dies alles liegt nun bei dem in die Berufsausbildung oder in den Beruf selbst übergehenden Volksschüler und auch bei den Schülern mit der „mittleren Reife" ganz anders. Er wirft oft die Schulbildung

oder, was er dafür hält, mit einer durch sein Alter erklärlichen Leidenschaft hinter sich, er glaubt häufig, damit am besten der Praxis seiner Berufsarbeit zu dienen, wenn er sich von den Bildungselementen, die ihm die Schule nahezubringen suchte, nachdrücklichst löst, und selbst wenn er schon reif genug zu der Erkenntnis ist, daß sein jüdisches und sein allgemeines Wissen weder ausreicht, um auf die Dauer in seinem Berufe bestehen noch auch sein weiteres Leben überhaupt sinnvoll gestalten zu können, selbst dann fehlen ihm die Möglichkeiten, aus dieser Einsicht praktische Folgerungen zu ziehen. Er wird von sich aus über eine Bildungsresignation nicht hinauskommen, wenn man ihm nicht fühlbar macht, was ihm fehlt, wenn man nicht seine Spannkraft elastisch erhält und ihm die Wege weist, die er einschlagen muß, damit er nicht selbst und mit ihm die heranwachsende jüdische Generation in Halb- und Unbildung versinkt.

Hier haben Einrichtungen einzusetzen, die der Schulentlassenenbildung dienen wollen. Aus dieser Situation haben sie ihren Aufgabenkreis und ihre Methoden abzuleiten. Hier wird erst die Möglichkeit geschaffen, zu späterer fruchtbarer Mitarbeit an den Institutionen der eigentlichen Erwachsenenbildung, an Volkshochschule und Lehrhaus. Deshalb wird auch von vornherein ein organisatorisches Zusammengehen mit diesen Einrichtungen angestrebt.

Die Stoffgebiete werden unter Beschränkung auf die dringendsten Bildungserfordernisse die Arbeit der Schule fortsetzen. Neben die jüdischen Fächer, insbesondere Bibelkunde, Geschichte, Gegenwartskunde, treten die allgemeinen: Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Mathematik, Naturwissenschaften, womöglich auch fremde Sprachen. Für den Einzelnen ist nur ein kleiner Ausschnitt möglich; denn man wird dem tagsüber in der Berufsausbildung Stehenden nicht allzu viel zumuten können. Aber der Bedeutung entsprechend, die der jüdischen Stoffgruppe an einer jüdischen Bildungseinrichtung zukommt, wird man die Auswahl der Fächer an die Bedingung knüpfen müssen, daß der Schüler ein allgemeines Fach nur in Verbindung mit einem jüdischen mitnehmen darf. Diese Maßnahme ist für den, der von der jüdischen Schule kommt, eine Selbstverständlichkeit; für den bisherigen Schüler einer öffentlichen Schule eine unabweisbare Notwendigkeit.

Es liegt im Wesen der ganzen Einrichtung, daß sie Bildung um ihrer selbst willen, nicht zu bestimmten praktischen Zwecken vermittelt. So kann auch im Deutschen eine äußerliche Sprechgewandtheit, die Pflege bestimmter Berufsstile ebensowenig das Ziel sein, wie im Hebräischen oder in den neuen Sprachen eine bloße Zungenfertigkeit und Sprechfähigkeit. Diese nicht minder wichtigen Aufgaben müssen den Sprachschulen vorbehalten bleiben, während es bei unserer Institution gilt, lediglich die Sprache als Bildungswert zu erschließen.

Die größten Schwierigkeiten liegen auf methodischem Gebiet. Es wäre ebenso falsch, Menschen, die in einen neuen Lebenskreis getreten sind, die die anstrengenden Pflichten des Tages erfüllt haben, methodisch als Schulkinder zu behandeln, wie 14—16jährige als Erwachsene unterrichten zu wollen. Was die Geschlossenheit der Darbietungen und auch die innere Straffheit der Organisation anlangt, so wird es nur der Sache dienlich sein, die Schule als Muster zu nehmen, ohne daß dem Schüler selbst das Schulmäßige zum Bewußtsein zu kommen braucht. Dagegen werden die Anforderungen an Aufnahme- und Konzentrationsfähigkeit notwendig geringer sein müssen als in der Schule oder vielmehr: der Stoff wird, ohne daß das Niveau darunter leiden darf, so dargeboten werden müssen, daß er auch ermüdete und abgespannte junge Menschen immer wieder reizt, fesselt und anregt.

Ein pädagogisches Programm läßt sich natürlich im Einzelnen nicht aufstellen. Hier muß vielmehr mit der praktischen Arbeit begonnen und am Ergebnis immer wieder der einzuschlagende Weg nachgeprüft und verbessert werden, wie es denn überhaupt bei der ganzen Einrichtung, an deren Notwendigkeit niemand zweifeln wird, darauf ankommt, über alle äußeren Schwierigkeiten hinweg aus dem Stadium der Erwägungen herauszukommen und einen Anfang zu machen. Ja, selbst die Frage der Finanzierung darf nicht zu einem Aufschub führen; sie ist auch zum Glück vorderhand nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Die Bereitstellung von Schulräumen am Abend macht keine Schwierigkeiten. Schulgelder wird man nicht erheben, also auch Lehrkräfte nicht besolden können. Hier kann es sich zunächst nur um neben- und ehrenamtliche Tätigkeit handeln.

In erster Linie muß man jetzt die Schulentlassenen selbst und ihre Eltern für diese neue Bildungsstätte gewinnen. Diesem Ziel dient der nachstehend veröffentlichte

Aufruf:

In immer größerer Zahl verlassen jetzt junge Menschen die Schule in einem Alter, in dem ein Abschluß ihrer Bildung in keiner Weise erfolgt sein kann. Mag ihnen der Beruf, zu dem sie meist unmittelbar im Anschluß an den Schulbesuch übergehen, auch noch so viel sachliches Wissen vermitteln, so wird doch ihre allgemeine, besonders aber ihre jüdische Bildung meist nicht weiter gefördert. Hinzukommt, daß Menschen von etwa 14 bis 17 Jahren weder die Möglichkeit noch die Spannkraft haben, sinnvoll selbst an ihrer Weiterbildung zu arbeiten.

Die Einsicht in diese dringende Notwendigkeit hat uns veranlaßt, eine Einrichtung zu schaffen, die es unternimmt, berufstätige Jugendliche in systematisch geschlossenen Lehrgängen unterrichtlich und erzieherisch zu erfassen. Solcher Schulung wird die Lehrstätte dienen, deren Unterrichtsplan wir nachstehend veröffentlichen.

In der Erkenntnis, daß nur die engste Verbindung zwischen allgemeiner und jüdischer Bildung den von uns erstrebten Typus einer echten jüdischen Persönlichkeit darstellt, soll jeder Teilnehmer — bei völliger Wahlfreiheit im übrigen zur Mitarbeit in mindestens einem Kursus mit jüdischem Arbeitsgebiet verpflichtet sein.

Wir rufen zur Mitarbeit auf. Wir richten an die Eltern die Bitte, ihre Kinder zum Besuch dieser Lehrstätte anzuregen; wir fordern die Jugend auf, unsere Lehrstätte zu besuchen.

Lehrplan.

Jüdische Fachgruppe.

A. T'nach-Kurse: Kursus I, Herbert Fischer, Stücke aus geschichtlichen Büchern, Di. 7 bis ½9. — Kursus II, Pinczower, Stoff nach Vereinbarung, Di. 7 bis ½9.

B. Geschichte: 1. Simonsohn, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter der Emanzipation, Mo. ½9 bis 10. — 2. Vogelstein, Geschichte Israels bis zum babyl. Exil (Bibel in deutscher Uebersetzung ist mitzubringen). Mi. ½9 bis 10.

C. Gegenwartskunde: 1. Breitbarth, Soziologie des Judentums, Mi. 7 bis ½9. — 2. Joel, Die Grundlagen der palästinensischen Verfassung, Mo. 7 bis ½9.

Allgemeine Fachgruppe.

A. Deutsch: 1. Alfred Cohn, Lektüre eines klassischen Dramas, Mi. 7 bis ½9. — 2. Ernst Fischer, Meister der deutschen Sprache im 19. Jahrhundert, Di. ½9 bis 10.

B. Geschichte: Fink, Kulturgeschichte der Neuzeit, Do. 7 bis ½9.

C. Erdkunde: 1. Feilchenfeld, Physische Landeskunde von Palästina, Mo. ½9 bis 10. — 2. Schüller, Reiseliteratur, Do. 7 bis ½9.

D. Mathematik: Goldmann, Thema je nach Wunsch und Vorbildung der Teilnehmer, Mo. ½9 bis 10.

E. Naturwissenschaften: 1. Bluhm, Die Zelle als Baustein aller Lebewesen, mit Mikroprojektionen, Mi. ½9 bis 10. — 2. Feuchtwanger, Aus der Physik des täglichen Lebens, mit praktischen Uebungen der Teilnehmer, Do. ½9 bis 10. — 3. Oelsner, Chemie im Dienste der Wirtschaft (mit Versuchen), Di. ½9 bis 10.

Stundenplan:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
1. Stunde 7 bis ½9	Joel	Herbert Fischer Pinczower	Breitbarth Alfred Cohn	Fink Schüller
2. Stunde ½9 bis 10	Feilchenfeld Goldmann Simonsohn	Ernst Fischer Oelsner	Bluhm Vogelstein	Feuchtwanger

Der Unterricht findet unentgeltlich statt. Zur Deckung der Unkosten für Beleuchtung, Reinigung, evtl. Heizung der Räume wird ein Verwaltungsbeitrag von höchstens 50 Pfg. (ohne Rücksicht auf die Zahl der Lehrgänge) erhoben. Die Kurse finden im Schulhause, Anger 8, statt.

Anmeldungen im Büro Anger 8, II. Stock und beim Ortsausschuß der jüdisch. Jugendverbände (Pinczower, Matthiaspl. 1).

Beginn: 3. Juni.

Für den Ortsausschuß der Jüd. Jugendverbände:
Pinczower, Steuer.
Als Förderer:
Breitbarth, Lewkowitz, Lux, Erich Maschler.
Für die Lehrkräfte:
Bluhm, Alfred Cohn, Schäffer, Schüller.

Wir bitten unsere Bezieher bei etwaigen Störungen in der Zustellung des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes sich zunächst an den Postboten bzw. das zuständige Postamt zu wenden.

Paula Ollendorff, die Fünfundsiebzigjährige

Zum 18. Mai

Unsere Gemeindeälteste hat mit der ihr eigenen Lebhaftigkeit und Energie den Wunsch geäußert, daß dieses Tages nicht gedacht werde. Wir können uns jedoch nicht entschließen, ihrem Verlangen stattzugeben. Dazu ist die Bedeutung von Paula Ollendorff für unsere Gemeinde und für die jüdische Gesamtheit zu groß.

Aber wir wollen dem bescheidenen Sinne der Jubilarin und ihrer sicherlich richtigen Auffassung, daß dieser Zeit alles andere eher gemäß ist als rauschende Feiern und laute Freude, doch gebührend Rechnung tragen. Wir wollen darum keinen Festartikel schreiben. Wir haben das auch nicht nötig. Denn es ist erst wenige Monate her, seitdem Vorstand und Gemeindevertretung der Jubilarin von heute sagen durften, was sie uns ist. Das ist in der Urkunde geschehen, mit der ihr das hohe Ehrenamt einer Gemeindeältesten übertragen worden ist. Dieses bisher nicht veröffentlichte Dokument setzen wir daher hierneben und rufen anstelle langer Glückwünsche der unermüdlich für uns Tätigen nur ganz schlicht mit den Worten des von ihr so sehr geliebten Goethe zu:

„. . . und so für und für!"

Die Ehrenurkunde

Die unterzeichneten Verwaltungskörperschaften der Synagogen-Gemeinde zu Breslau haben in einmütig gefaßten Beschlüssen der bisherigen Vorsteherin der Gemeinde, Frau Paula Ollendorff, das höchste in der Gemeindesatzung vorgesehene Ehrenamt, das einer Gemeindeältesten verliehen.

Wir und mit uns die ganze Gemeinde lieben und verehren in ihr die Frau,

die leidenschaftlich für alles Schöne und Hohe erglüht,

deren rastlose und opferreiche Arbeit für alle Armen und Beladenen dem jüdischen Namen in unserer Stadt und weit darüber hinaus, hohe Ehren eingetragen hat,

deren Wirken seit Jahrzehnten unzähligen sozialen und charitativen Organisationen unserer Gemeinde und der gesamten deutschen Judenheit zu unermeßlichem Segen geworden ist,

die als Leiterin unseres Wohlfahrtsamtes und als führendes Mitglied unserer Beratungsstelle mit nimmermüdem Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit bedrohten und bedrängten Glaubensgenossen rechte Hilfe und neuen Lebensmut gegeben hat,

die den Alten, Schwachen und durch die wirtschaftlichen Härten dieser Zeit Enterbten immer eine fürsorgliche Helferin gewesen ist,

die unsere Jugend kameradschaftlich betreut und das ihr zu Ehren benannte Jugendheim und die Paula Ollendorff-Haushaltungsschule unermüdlich gefördert hat.

Wir sehen in dieser Frau, die nach des Tages überreicher Arbeit als Rednerin von hohen Gaben Unzählige zu ihren ethischen und religiösen Idealen und zu Taten in ihrem Geiste emporzureißen verstanden hat, eine Zierde unserer Stadt und unserer Gemeinde.

Wir danken ihr aus tiefstem Herzen.

Breslau, im Dezember 1934.

Der Vorstand und die Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde zu Breslau.

Für die Universität Jerusalem

Aufruf!

Anläßlich des 10jährigen Bestehens der Hebräischen Universität Jerusalem ist in Breslau ein Arbeitsausschuß der Freunde der Universität Jerusalem gegründet worden, der sich aus Vertretern der führenden Richtungen unserer Synagogen-Gemeinde zusammensetzt. In dieser einmütigen Zusammenarbeit kommt die Anerkennung der hohen Bedeutung zum Ausdruck, die die Universität Jerusalem für die großen kulturellen und erzieherischen Aufgaben in Palästina und für das Gesamtjudentum besitzt. Denn die Universität Jerusalem ist dazu berufen, die Juden in Palästina zu einer Gemeinschaft zu formen, die sich ihres geschichtlich-kulturellen Zusammenhanges bewußt ist.

Für die Pflege der hebräischen Sprache, für die wissenschaftliche Erforschung des Landes, für die Entwicklung des Gesundheitswesens, für die Aufgaben des sozialen Aufbaus und der Bevölkerungspolitik wie für die Heranbildung der Jugend zu akademischen Berufen bildet die Universität den geistigen Mittelpunkt. Auch für die Erhaltung und Förderung der Wissenschaft des Judentums besitzt die Universität eine umso höhere Bedeutung, als es eine Schicksalsfrage des Aufbaus ist, ihn im Sinne geschichtlicher Kontinuität zu vollziehen und das jüdische Leben in Palästina in einen innerlichen Zusammenhang mit dem Geiste der jüdischen Religion zu bringen. Insbesondere für die jüdische Jugend, die nicht mehr die Möglichkeit zu wissenschaftlicher Fortbildung hat, ist die Universität Jerusalem die Stätte ihrer seelischen und geistigen Entfaltung. Wissen und Bildung sind nicht nur um ihres praktischen Wertes, sondern vor allem um ihrer selbst willen von uns Juden jederzeit gepflegt worden.

Die Förderung der Universität Jerusalem ist daher eine Aufgabe aller Juden. Wir erwarten, daß auch unsere Gemeinde in der Erfüllung dieser Aufgabe nicht zurückstehen wird, und richten deshalb an die Mitglieder unserer Gemeinde die Bitte, dem Verein der Freunde der Universität Jerusalem beizutreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 1,— RM pro Monat.

Anmeldungen bitten wir zu richten an Herrn Prof. Dr. Siegfried Fischer, Kaiser-Wilhelm-Straße 4.

Der Arbeitsausschuß:

Stud.-Rat i. R. Alfred Cohn. Prof. Dr. S. Fischer.
Philipp Lachs. Stadtrat a. D. Leß.
Dozent Dr. Lewkowitz. Theo Pinczower.
Rabbiner Dr. Simonsohn. Dozent Dr. Speyer.
Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein.

Palästinas jüdische Studentenschaft im Internationalen Studentenverband

In Rom ist vor kurzem das Exekutivkomitee des Internationalen Studentenverbandes (Confédération Internationale des Etudiants) zu Beratungen über die Organisation des bevorstehenden Studentenkongresses in Prag zusammengetreten. Das Komitee hatte sich auch mit der Aufnahme neuer Mitglieder, darunter der jüdischen Studentenschaft Palästinas, zu befassen. Es hat das Aufnahmegesuch der Hörerschaft der Hebräischen Universität in Jerusalem grundsätzlich genehmigt und es der Statutenkommission zur formalen Erledigung übergeben.

Der Sekretär des Weltverbandes jüdischer Studenten, P. Druif, wurde gemeinsam mit den Mitgliedern der Exekutive des Internationalen Studentenverbandes von Ministerpräsident Mussolini empfangen. Der Vertreter der jüdischen Studentenschaft gab dem Dank für die wohlwollende und entgegenkommende Behandlung Ausdruck, die ausländische jüdische Studierende an den italienischen Universitäten erfahren.

---

* In Anwesenheit der italienischen Kronprinzessin wurde in Rom eine Ausstellung von Werken des jüdischen Malers Corrado Cagli eröffnet. Dem Künstler wurde von dem Komitee der Ausstellung „Quadriennale" für seine Gemälde und Zeichnungen auf dieser Ausstellung der Preis von 10 000 Lire zugesprochen.

Aus Breslaus Jüdischem Kunstleben

„Nachdenkliches Kabarett“

Diese „Revue von Liedern, Gedichten und Tänzen aus sechs Jahrhunderten“ unterschied sich in ihrem Aufbau sehr vorteilhaft von dem sonst üblichen Schema eines Kleinkunstabends. Ein Gang durch die Jahrhunderte hat immer etwas Fesselndes, und man darf von vornherein schon auf einen Erfolg rechnen, zumal wenn Heiteres sich mit Nachdenklichem paart, also der tiefere Sinn jeder wirklichen Kabarettkunst zu seinem Recht kommt.

Was hier unter der Regie des oft bewährten Nikolai Eljaschoff geboten wurde, war zumindest recht originell zusammengestellt worden: in sechs Entwicklungsstufen zogen die dichterische, die musikalische und die tänzerische Kultur Mitteleuropas von der Zeit der Troubadoure bis auf unsere Tage vorüber, — ein apartes und vielgestaltiges Programm, das trotz seines stark parodistischen Einschlags sogar einen gewissen kunstgeschichtlichen Wert verriet. Es hätte sich gelohnt, die besten Kräfte dafür einzusetzen; doch leider war das aus Berlin importierte Ensemble in seinen Leistungen ziemlich ungleich. Eva Böhm eröffnete die Revue mit einem als Zwiegesang gedachten Minnelied, dessen Vortrag weder musikalisch noch stilistisch überzeugte. Auch Francois Villons „Ballade von den Frauen von Paris“ lag ihr nicht so recht; denn sie setzt unerhörten Charme und, besonders mit der feinen Musik Erwin Jospes, erhebliche Stimmittel voraus. Sehr gut schnitt Eva Böhm dagegen mit den Chansons aus der neuesten Zeit ab, hier spürte man ihre unverkennbare komödiantische Begabung. Nelly Hirth, durch das Ballett des Berliner Kulturbunds bekannt, führte sich mit einem reizvoll stilisierten Tanz zu einer Minnesängerweise ein, dessen scheinbar typische Grundbewegungen aber auch später mehrfach wiederkehrten; immerhin war der Tango von echten tänzerischen Impulsen beseelt. Ein bedeutender Könner, aber eine problematische Künstlernatur ist Dr. Peter Bach, den ich bereits vor sieben Jahren hörte. Seine Lieder zur Gitarre, durchweg eigene Kompositionen individuellster Art, waren an sich eine willkommene Bereicherung des Programms; ihrer Wiedergabe haftete jedoch, weit mehr als früher, so viel Ungestüm und ein so gewollter Naturalismus an, daß man oft nur mit Mühe zu folgen vermochte. Sein Bestes gab Bach mit der Ballade von Villon.

Als ein starkes Talent erwies sich Erwin Jospe, der seinen kultivierten Begleitungen noch eine Reihe interessanter Klaviervariationen über das Lied „Lang ist 's her“ hinzugesellte. Alfons Fink, als alter Breslauer stürmisch begrüßt, hatte die Conference übernommen; sie war gerade an diesem Abend nicht einfach, aber sie entsprach zuguterletzt seinem Wesen doch weit eher als der Vortrag zweier Gedichte des jüdischen Minnesängers Süßkind von Trimberg. Besondere Erwähnung verdient übrigens der Abschnitt „Um die Jahrhundertwende“ durch seine literarische und musikalische Parodierung, bei der Eva Böhm, Nelly Hirth, Alfons Fink und Nikolai Eljaschoff ein wirklich belustigendes Ensemble bildeten. Kurt Leuner hatte zu den meisten Szenen ein paar hübsche, teilweise sehr gut gelungene Prospekte beigesteuert.

Martin Hausdorff.

Beethoven-Abend

In der Toynbeehalle der Sozialen Gruppe sprach vor kurzem Dr. Walter Epstein über Beethoven. Nicht in einem streng wissenschaftlichen Referat, sondern erfreulicherweise im ungezwungenen Plauderton, der den zahlreichen Zuhörern das Heitere und das Tragische, das Große und das Alltägliche im Dasein dieses Meisters höchst eindringlich und überzeugend nahebrachte. Wie gründlich Dr. Epstein sich vorbereitet hatte, ging aus der Erzählung so mancher fast unbekannten Anekdote aus Beethovens Leben und Wirken hervor. Daß die Schilderung dieses Lebens und Wirkens nicht chronologisch abrollte, war durchaus kein Fehler; man lauschte auch so mit größter Spannung bis zum Schluß. Für die musikalische Illustrationen hatten sich wiederum Mathilde Hirsch-Kauffmann (Klavier) und Ruth Hennig (Gesang) eingesetzt. Frau Hirsch-Kauffmann konnte ihre enge Verbundenheit mit dem Thema Beethoven leider nur in Bruchstücken beweisen, von denen die beiden Sonatensätze natürlich den stärksten Eindruck hinterließen. Frau Hennig sang einige der Lieder des Meisters, die ihrem Temperament ohne Ausnahme entgegenkamen. Ihre Leistung imponierte ebenso durch die Größe und Leuchtkraft der Stimme wie auch durch ein besonders fühlbares Mitschwingen innerster Empfindungen. Der Abend war gleichzeitig Ausklang in der Toynbeehalle, und so ließen es sich denn auch die Damen Rosi Graetzer und Heddy Cohn nicht nehmen, an die Besucher dieser Veranstaltungen ein paar herzliche, aufmunternde Worte zu richten.

M. H.

Reichsverband der jüdischen Kulturbünde

Im Beisein von Vertretern der staatlichen Behörden sowie je eines Delegierten der Reichsvertretung der Deutschen Juden und des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde, Berlin, fand in Berlin eine Tagung von Vertretern der in Deutschland bestehenden Kulturbünde und Vereinigungen ähnlicher Zielsetzung statt, um über einen Zusammenschluß der jüdisch-kulturellen Organisationen in Deutschland zu beraten. Nach Begrüßungsworten von Herrn Dr. Singer, der in großen Zügen das Wesen, den Zweck und die Notwendigkeit einer Reichsorganisation der Kulturbünde schilderte, erläuterte Herr Staatskommissar Hinkel im Einvernehmen mit den Staatspolizeistellen die Zweckmäßigkeit der Errichtung einer solchen Organisation. Nach eingehender Aussprache über alle in Betracht kommenden prinzipiellen Fragen beschloß die Versammlung einstimmig die Gründung des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde in Deutschland mit dem Sitz in Berlin. Die Aufgabe dieses Verbandes besteht darin, auf Grund organisatorischen Zusammenschlusses aller jüdisch-kulturellen Verbände, jedoch unter vollständiger Wahrung der Selbständigkeit der Kulturarbeit und der Verwaltung, eine wirksamere Förderung der gemeinsamen Ziele und eine einheitliche Vertretung gegenüber den zentralen Reichsbehörden zu ermöglichen. Der Zusammenschluß erstreckt sich auf 36 jüdische Kulturbünde mit etwa 50 Städten.

★

Der Kulturbund in Berlin teilt mit: Auf Anordnung des Polizeipräsidiums wurde der Name „Kulturbund Deutscher Juden“ umgewandelt in den Namen „Jüdischer Kulturbund Berlin“. Diese Namensänderung wurde von einer Mitgliederversammlung, die am Freitag, den 26. April, im Berliner Theater tagte, und zu der auf Grund des § 9 Abs. 2 der Satzungen ordnungsgemäß durch Inserat im Reichsanzeiger eingeladen war, einstimmig beschlossen.

Arbeit, nicht Mitleid!

Mancher Körperbehinderte glaubt, daß seine Konstitution jedem Berufe hinderlich wäre, weil das entgegengebrachte, aber verabscheute Mitleid ihn dieses glauben macht. Damit ist schon ebensoviel Unheil angerichtet worden, als mit der Ueberzeugung, es könne überhaupt jeder Beruf ausgeübt werden. Im allgemeinen, d. h. bei unbehinderten Menschen ist die Berufswahl für ein ganzes Leben der maßgeblichste Faktor. Wieviel wichtiger ist es nun aber, das Leben eines Körperbehinderten so zu gestalten, daß er sich selbst ernähren kann. Wäre da mit Mitleid geholfen? — Nein! Nur die individuelle Beratung und Hilfe einer Gemeinschaft von Schicksalsgefährten kann hier durch tatkräftigstes Einsetzen Nöte beseitigen oder doch mindern. Und dazu gehört auch ein gutes Verstehen der übrigen Umwelt.

Welche Möglichkeiten bestehen nun für die Arbeitsunterbringung von Körperbehinderten? Eine könnte bei dem Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter liegen. Aber dieser Weg führt leider selten zum Erfolge, weil oft eine erhebliche Anzahl rentenberechtigter Schwerbeschädigter zur Arbeitsvermittlung vorgemerkt sind. Für diese Rentenberechtigten schreibt das Gesetz ein „muß“ vor, während bei Erwerbsbeschränkten nur eine Gleichstellung mit den Schwerbeschädigten erfolgen „kann“. — Die SHG. jüd. Körperbehinderter hat schon oft hervorgehoben, daß es keine besondere jüdische Erwerbsbeschränkten-Vermittlung gibt. Somit ist die Selbsthilfegruppe jüdischer Körperbehinderter in Deutschland (SHGJK.) die einzige jüdische Fachstelle. Als solche will sie sich für die Arbeitsunterbringung ihrer Mitglieder einsetzen und keinen gangbaren Weg unversucht lassen, um dem Einzelnen durch die Gemeinschaft eine einigermaßen auskömmliche Existenz zu verschaffen. Die oft vertretene Ansicht, daß der Behinderte keine vollwertige Arbeitskraft ist, widerlegt die SHGJK. nachdrücklichst. Kommt es doch meistens nur auf die richtige, d. h. individuelle Berufsfindung an. Fast jeder Behinderte wird mit dieser Grundlage das gleiche leisten, wie der unbehinderte Arbeitskollege.

Diese Erkenntnis kann nur jedermann zunutze sein; dem jüdischen Arbeitgeber, der die Einstellung Behinderter nicht mehr scheut, dem Behinderten selbst, dem durch Arbeit und eigenen Verdienst das Leben lebenswert gemacht werden soll, ebenso wie allen denjenigen Stellen, die sonst die Mittel für das Lebensminimum hergeben mußten. Die Selbsthilfegruppe jüd. Körperbehinderter (SHGJK.) wird aber erst dann ihre Aufgaben am erfolgreichsten lösen können, wenn auch der letzte jüdische Behinderte zu ihr gefunden hat.

Amtliche Bekanntmachungen
DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Synagogen-Konzert

Wir veranstalten Mittwoch, den 29. Mai 1935, ein Synagogen-Konzert mit folgendem Programm:

1. Orgel: Bach, Passacaglia, c-moll,
2. Chor: a) Rehfeld, מה יקר
   b) Weintraub, ה' זכרנו
3. Orgel: César Franck, Fantasie, C-dur, op. 16,
4. Chor: Mendelssohn, Hymne „Hör mein Bitten, Herr", mit Sopran-Solo (Frau Hecker),
5. Orgel: Reger, Melodie aus op. 59,
6. Chor: Sulzer, אדון עולם

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zu vermieten:

Steinstraße 61: Werkstattraum, 113 qm groß, zu ebener Erde gelegen, massiver Fußboden, bequeme Einfahrt.
Menzelstraße 48: Lagerraum, etwa 50 qm groß.
dto. etwa 770 qm Bodenräume.
dto. ca. 1400 qm Weinkellereien, auch geteilt (fr. Raiffeisen-Kellereien).
Näheres: Grundstücksverwaltung, Wallstr. 9, Tel. 21611 u. 12.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Unentgeltliche Beratung in hauswirtschaftlichen Angelegenheiten

jeden Mittwoch von 11—12 Uhr

in der Beratungsstelle der Synagogengemeinde, Wallstraße 9 durch die Leiterin der Hausfrauengruppe des jüdischen Frauenbundes.

Nachruf.

Am 29. April 1935 verstarb im Alter von 71 Jahren der frühere Kaufmann

Herr Max Korn

Der Verstorbene war seit über fünf Jahren Mitglied des Ausschusses Neue Synagoge und hat sich dort mit seinen großen Kenntnissen auf religiösem und wirtschaftlichem Gebiete zum Segen der Gemeinde eifrig betätigt. Mit größter Bereitwilligkeit hat er jederzeit das Amt des Synagogenvorstehers mit Würde ausgeübt. Wir werden den Verstorbenen stets in dankbarem Andenken behalten.

Breslau, den 8. Mai 1935.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge

25 5. Johannes Meyer, Sohn des Herrn Arthur Meyer und der Frau Frieda geb. Finkenstein, Friedrich-Wilhelmstraße 14
25. 5. Ludwig Pogerselski, Sohn des Herrn Herbert Pogerselski und der Frau Käte, geb. Samelson, Tauentzienstraße 67
25. 5. Heinz Julius Badrian, Sohn des Herrn Siegfried Badrian und der Frau Eva geb. Moses, b Frau Ida Moses, Gabitzstr. 15 II.
1. 6. Harry Schrimmer, Sohn des Herrn Adolf Schrimmer und der Frau Margarete, geb. Nebel, Höfchenstraße 17
15. 6. Kurt Rosenberger, Sohn des Herrn Leo Rosenberger und der Frau Minna, geb. Cohn, Zimmerstraße 11
15. 6. Heinz Aron, Sohn des Herrn James Aron und der Frau Margarete, geb. Gittler, Höfchenstraße 1.

6. 7. Walter Blumenthal, Sohn des Herrn Max Blumenthal und der Frau Frida, geb. Alexander, Liebschütz-Neusalz a. Oder.
13. 7. Erwin Aschkowitz, Sohn des Herrn Zahnarzt Dr. Heinrich Aschkowitz und der Frau Erna, geb. Rosengarten, Reuschestr. 46
20. 7. Norbert Lewkowitz, Sohn des Herrn Moritz Lewkowitz und der Frau Jettka, geb. Nathan, hier, Vorwerkstr. 63a, Nathan.
27. 7. Nathan Neumann, Sohn des Herrn Jakob Neumann und der Frau Hella, geb. Klug, Sonnenstraße 16.

Zur Barmizwah in der Alten Synagoge müssen diejenigen Knaben, die Maftir oder die Haftarah vortragen wollen, wenigstens 3 Monate vorher schriftlich im Gemeindebüro, Wallstraße 9, angemeldet werden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Barmizwah: Neue Synagoge

18. 5. Fritz Fabisch, Sohn des Herrn Heinrich Fabisch und der Frau Erna, geb. Tischler, Tauentzienstraße 184
25. 5. Rudolf Laqueur, Sohn des Herrn Franz Laqueur und der Frau Rose, geb. Jacobowitz, Körnerstraße 46
25. 5. Hans-Erhardt Fuchs, Sohn des Herrn Dr. Arnold Fuchs und der Frau Eva geb. Bloch, Gartenstraße 97
1. 6. Alfred Batzdorff, Sohn des Herrn Dr. Erwin Batzdorff und der Frau Lotte, geb. Ollendorff, Kaiser-Wilhelm-Straße 80.
1. 6. Alfred Pinkus, Sohn des Herrn Dr. Bruno Pinkus, und der Frau Gertrud geb. Nossen, Hohenzollernstraße 39
1. 6. Ernst Singer, Sohn des Herrn Siegismund Singer und der Frau Erna geb. Cohn, Gartenstraße 63
29. 6. Manfred Benjamin, Sohn des Herrn Siegbert Benjamin und der Frau Else, geb. Sußmann, Michaelisstraße 95
29. 6. Werner Friedlaender, Sohn des Herrn Hans Friedlaender und der Frau Grete, geb. Fein, Höfchenstraße 108
29. 6. Gerd Jacobowitz, Sohn des Herrn Max Jacobowitz und der Frau Betty, geb. Goldschmidt, Elsasserstraße 17
6. 7. Alfred Schüftan, Sohn des Herrn Eugen Schüftan und der Frau Gertrud, geb. Schuftan, Lewaldstraße 12
6. 7. Heinz Wendriner, Sohn des Herrn Kurt Wendriner und der Frau Senta, geb. Friedmann, Augustastraße 21
13. 7. Kurt Böhm, Sohn des Herrn Otto Böhm und der Frau Frieda, geb. Knopfmacher, Charlottenstraße 73

Trauungen

24. 6. 11.30 Uhr: Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Ellen Rose Lewin, Augustastraße 68 mit Herrn Franz Posener, Schöningstraße 6.

Beerdigungen

Friedhof Lohestraße

2. 5. Julius Wolfssohn, Kirschallee 35.

Friedhof Cosel

30. 4. Johanna Epstein, Kronprinzenstraße 84
30. 4. San.-Rat Dr. Louis Neumann, Tauentzienstraße 9
30. 4. Rosa Masur, Herrnprotsch
30. 4. Rudolf Lewy, Gabitzstraße 25
2. 5 Lippmann Scheps, Güntherstraße 22/24
2. 5. Max Korn, Kaiser-Wilhelm-Straße 171
3. 5. Pauline Peckel, geb. Britz, Höfchenstraße 48
6. 5. Arnold Krebs, Kronprinzenstraße 30
7. 5. Sally Kleemann, Güntherstraße 3
7. 5. Selma Brieger, geb. Bermann, Frankfurt a. O.
10. 5. Salomon Baum, Gartenstraße 18
10. 5. Julie Danziger, Trinitasstraße 4
10. 5. Helene Kaufmann, geb. Rosenheim, Oranienstraße 11.

Bei Todesfällen zu beachten!

Wir empfehlen unseren Gemeindemitgliedern dringend, von allen Sterbefällen **zunächst und sofort**

Herrn Beerdigungsinspektor Neumann, **Goethestr. 8,**
Telephon 364 58,

in Kenntnis zu setzen, der über alles Erforderliche Auskunft geben und unsere Mitglieder auch wegen ihrer Ansprüche gegen Bestattungsvereine, Sterbekassen usw. beraten wird.

Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Ueberführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvereine oder Privatinstitute erfolgt ist.

Briefe in dienstlichen Angelegenheiten der Synagogengemeinde sind nicht an den Vorsitzenden persönlich, sondern an den „Vorstand der Synagogengemeinde" zu richten

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 24. März bis 8. April 1935:
Verw. Xylograph Berta Hartwig, geb. Steinert, Garvestraße 8,
Zahntechniker Georg Bobreck, Goethestraße 28.

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 24. April bis 8. Mai 1935:
1 Frau.

Sprechstunden:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Tauentzienplatz 7, I, Fernsprecher 577 88; Montag, Dienstag, Donnerstag 9½—10½ Uhr.
Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstr. 9, Fernspr. 538 19; Sonntag bis Freitag (außer Mittwoch) 8½—9½ Uhr.
Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).
Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstr. 13, Fernsprecher 852 30; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).
Rabbiner Wassermann (für Sch'eloth); werktäglich 11—12 Uhr, Freiburger Straße 34, Fernsprecher 549 97.
Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50, werktags 1—2 Uhr, außer Freitags.
Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, 12—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend). Tel. 256 12.
Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14—15 Uhr.
Kantor Topper, Wallstraße 5, Sprechstunden nachm. 16—18 Uhr.
Hilfskantor Lachmann, Kronprinzenstraße 53, III; Sprechstunden täglich außer Freitag und Sonnabend vormittag 11—12 Uhr.
Chordirigent der Neuen Synagoge Heinrich Markt. Sprechstunde 14—15 Uhr, Breslau, Höfchenstraße 9, III.
Oberaufseher Mamlok (Alte Synagoge), Büro: Wallstraße 9 (Zimm. Nr. 5), Sonntag bis Donnerstag 9½—12 Uhr vormittag.
Oberaufseher Haase (Neue Synagoge), Freiburgerstr. 34, III. Sprechstunden täglich außer Sonnabend, im Gemeindebüro, Wallstraße 9, 9—11 Uhr).

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
12.—17. Mai	9.—14. Ijar		morgens 6.30, abends 19.35	morgens 7, abends 19
17./18. Mai	15. Ijar	בהר	Freitag Abend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Schrifterklärung 10; Schluß 20.30 Haftara ויאמר ירמיהו היה	Freitag Abend 19 (Predigt) Vormittag 9 15; Sabbathausgang 20.30 Jugendg ttesdienst (Neue Synagoge) 16 III. B. M. 25,29—26,2; Jeremia 32,6
19.–20. Mai	16.—17. Ijar			
21. Mai	18. Ijar	ל״ג בָּעֹמֶר	morgens 6.30, abends 19.40	morgens 7, abends 19; **Dienstag 19.15 (Lehrvortrag)**
22.—24. Mai	19.—21. Ijar			
24./25. Mai	22. Ijar	בחקתי	Freitag Abend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Schluß 20.43 Haftara ה׳ עזי ומעזי	Freitag Abend 19 Vormittag 9.15; Predigt 10; Sabbathausgang 20.45 III. B. M. 26,3—27,15; Jeremia 16,19
26.—31. Mai	23.—28. Ijar		morgens 6.30, abends 19.40	morgens 7, abends 19; **Dienstag 19.15 (Lehrvortrag)**
31. Mai/1. Juni	29. Ijar	במדבר	Freitag Abend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Neumondweihe 10.15; Schluß 20.52 Haftara מחר חדש	Freitag Abend 19 Vormittag 9 15; Neumondweihe 9.45; Predigt 10; Sabbathausgang 20.50 Jugendgottesdienst (Neue Synagoge) 16 IV. B. M. 2,1—3,39; I. Sam. 20,18
2. Juni	1. Siwan	ראש חדש	morgens 6.30, abends 19.40	morgens 7, abends 19; **Dienstag 19.15 (Lehrvortrag)**
3.—6. Juni	2.–5. Siwan			
			Während der Omerzeit finden zwischen Mincha- und Maariwgebet **Vorträge über das Thema: „Aus der Gedankenwelt des Maimonides"** statt.	An jedem Dienstag findet zwischen dem Nachmittags- und dem Abendgebet in der **Hauptsynagoge ein Lehrvortrag** statt. Der Gottesdienst beginnt um 19.15 Uhr.

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde:

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde stehen **nur** die folgenden Betriebe:

Die Fleischereien und Wurstfabriken: Samuel Kwielecki, Goldene Radegasse 15 (Hauptgeschäft) und dessen Filiale Viktoriastraße 70, für Fleisch nur in abgeteilten Stücken (Dauerwurst auf Plombe oder Stempel zu achten). — Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22.

Die Restaurationen: Willy Kornhauser, Schweidnitzer Stadtgraben 9, Bella Gesundheit (Oekonomie der Lessingloge), Agnesstr. 5, Frl. Bacher (Vereinigte Speisehäuser), Gartenstraße 21.

Die Bäckereien und Konditoreien: Georg Schleimer, Goldene Radegasse 5, dessen Filiale Höfchenstraße 74.

Milch, Butter und Käse: Milchkuranstalt Anton Amman GmbH., Kleine Holzgasse 8. Butter und Käse liefert die Breslauer Molkerei, Berlinerstraße 60/62. Die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde werden hierdurch dringend darauf hingewiesen, daß sie beim Einkauf des Geflügels vom Ausland (Ungarn) auf die Plomben bzw. Stempel (Tag

Einladung

zur ordentlichen General-Versammlung
des Vereins
Jüdisches Museum E. V. zu Breslau
für Montag, den 3. Juni 1935, nachm. 5 Uhr, in d. Geschäftsräumen von Herrn Felix Perle, Breslau 1, Striegauer Str. 2 pt.

Tagesordnung:

1. Bericht und Entlastung des Vorstandes
2. Neuwahlen des Vorstandes u. der Kassenprüfer
3. Verschiedenes

Der Vorstand

Für die mir anläßlich meines 70. Geburtstages erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich herzlichst.

Frau Hedwig Pogerselski
geb. Sack

Für die mir anläßlich meines 80. Geburtstages in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich herzlichst.

Sarah Kempe

Breslau, Zimmerstr. 12, im Mai 1935

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

Steffi Fraenkel, geb. Fraenkel
Dr. Georg-Daniel Fraenkel

Breslau, 13. Mai 1935
Gutenbergstraße 46

und Stunde der Schlachtung, hebr. Zeichen) **genauestens** zu achten, da sonst die Gefahr des Auswerwerdens besteht.

Bibliothek und Lesesaal der Synagogen-Gemeinde im Gemeindehaus Anger 8

Lesesaal und Bibliothek sind geöffnet: Sonntag 9½ bis 13½ Uhr; Montag bis Donnerstag 17—20 Uhr.

Der Lesesaal allein ist auch Sonnabend von 11—13 Uhr geöffnet. Bücherverkehr findet am Sonnabend nicht statt.

Die Benutzung des Lesesaals ist unentgeltlich. Für die ausgeliehenen Bücher werden folgende Gebühren erhoben:

a) Einschreibegebühr 20 Pfg.
b) 10 Leihzettel 5 Pfg.
c) Leihgebühr pro Band 6 Pfg.
d) Mahngebühren:
   1. Mahnung pro Band 5 Pfg., Mindestgebühr 10 Pfg.
   2. Mahnung pro Band 10 Pfg., Mindestgebühr 25 Pfg.
   3. Mahnung pro Band 20 Pfg., Mindestgebühr 40 Pfg.
   4. (letzte) Mahnung durch Einschreibebrief 75 Pfg.

Abonnement für ¼ Jahr (Entleihen beliebig vieler Bücher) 1,50 RM.

Die **Leihfrist** beträgt 14 Tage und kann verlängert werden, falls die in Frage kommenden Bücher nicht inzwischen vorbestellt worden sind.

(Schluß der Amtlichen Bekanntmachungen der Synagogen-Gemeinde).

Nachrichten

DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

Arbeitsnachweis jüdisch. Organisationen Schlesiens

Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 28

Wir suchen Stellungen für Arbeitskräfte folgender Berufszweige: ältere Stenotypistinnen, Kontoristinnen und Buchhalterinnen, Nachhilfslehrer- und Lehrerinnen, Verkäuferinnen, Chauffeure, Gelegenheitsarbeiter, Bankangestellte (die gern bereit sind, sich umzustellen), Handwerker, Kellner (auch für Gelegenheit).

Arbeitskräfte für folgende Berufszweige werden gesucht: Jüngere Kontoristinnen und Stenotypistinnen, Volontärinnen für Büro, perfekte Hausangestellte, kaufm. Lehrpersonal, besonders über 17 Jahren, geprüfte und ungeprüfte Erzieherinnen, Säuglingsschwestern und Pflegepersonal, jüngere Laufburschen bis 18 Jahren. Wir suchen eine vorexaminierte Apothekerin.

Wir bitten uns jede freie Stelle unverzüglich zu melden.

Religiös-Liberaler Verein der Synagogengemeinde

Der Religiös-Liberale Verein der Synagogengemeinde veranstaltet am Freitag, den 24. Mai, abends 8,30 Uhr, eine **Freitag-Abendfeier** in der **Lessingloge**. Es wird nach den Gebeten eine religiöse Ansprache gehalten. Danach finden musikalische Vorträge statt. An Stelle des bisher üblichen Abendessens wird eine kleine Erfrischung gereicht. Eintrittskarten in begrenzter Anzahl **nur** Montag, den 20. Mai, vormittags 11—1 Uhr im Konferenzzimmer der Religionsschule, Anger 8, I. Stock, woselbst näheres zu erfahren ist. Am 6. Juni wird zur Feier des Schewuansfestes ein Abendessen stattfinden. Anmeldungen dafür ebenfalls am 20. Mai im Konferenzzimmer, sonst **nur schriftlich** erbeten.

Herzl-Club Breslau

Veranstaltungen in der 2. Maihälfte: Donnerstag, den 16. Mai, 20.30 Uhr: **Aktuelle Wirtschaftsfragen Palästinas** (2. Abend). Referent: Bbr. Hans Joel. Donnerstag, den 23. Mai, 20.30 Uhr: **Bibelstunde** mit Bbr. Ernst Tauber. (2. Abend.) Donnerstag, den 30. Mai, 20.30 Uhr: **Bibelstunde** mit Bbr. Ernst Tauber. (3. Abend.) Alle Veranstaltungen finden in den Räumen der Breslauer Zionistischen Vereinigung statt. Gäste willkommen.

DIE JÜDISCHE SPORT-BEWEGUNG

Sport-Abteilung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten

Am 5. 5. trat der RjF. mit der 1. Fußball- und 1. Handballmannschaft in **Leipzig** gegen „Schild"-Leipzig um die Zwischen- bzw. Vorrunde der RjF.-Reichsmeisterschaft an und unterlag in beiden Spielen.

Der **Handballkampf**, der 5:4 für Leipzig endete, verlief recht ausgeglichen, wurde aber sehr hart und körperlich durchgeführt. Nachdem gleich zu Beginn der Rechtsaußen des RjF. bei einem Zusammenprall durch eine zu harte Schiedsrichterentscheidung herausgestellt wurde, kam Leipzig zu einer 3:2-Halbzeitführung, die die Breslauer ebenso wie ein weiteres Tor der Leipziger ausglichen, ohne jedoch das siegbringende 5. Tor des Gegners verhindern zu können.

Im **Fußball** erhielten die Breslauer eine unerwartet hohe 6:1-Niederlage, obwohl sie trotz Verletzung ihres Linksaußen die erste Hälfte völlig offen und torlos halten konnten. Nach dem Wechsel aber klappte es beim RjF. überhaupt nicht mehr, während Leipzig immer besser wurde und durch schönes Kombinationsspiel 6 Tore erzielen konnte, denen Breslau nur einen Ehrentreffer durch Elfmeter entgegensetzte.

Dul.

Auf dem Sportplatz des RjF. Breslau trat der RjF. mit seiner ersten und zweiten Handballmannschaft gegen die gleichen Mannschaften der Abteilung 2 des TV. Jahn an und unterlag hoch in beiden Spielen. Die erste Elf verlor 3:12 (2:5), wobei Jahn ein bedeutend flüssigeres Spiel zeigte. Die zweite erhielt mit 4:10 das Nachsehen, nachdem die Gegner zur Pause 3:0 geführt hatten. Die Form beider RjF.-Mannschaften hat stark nachgelassen.

Jüdischer Turn- und Sportverein Bar Kochba e. V.

Unser Wochenplan sieht **ab 1. Mai** folgendermaßen aus:
Knabenturnen: Dienstag, 17.45—19 Uhr
Männerturnen: Dienstag, 20 Uhr
Mädchenturnen: Dienstag, 16—17.30 Uhr
Frauenturnen: Montag, 20 Uhr
Boxen: Mittwoch, 20 Uhr
Makkabi-Chor: Donnerstag, 20.30 Uhr
Fußballtraining: Sonntag, 10—12 Uhr, Körnerwiese.
Leichtathletik- und Handballtraining: Sonntag, 11—13 Uhr, Sportplatz Oswitz (hinter Gasthaus Waidmannsruh).

Heimnachmittag der Knaben:

Gruppe Karl-Theodor Schatzky: Sonnabend, 16.30—17.30 Uhr bei Jacob, Sadowastraße 35

Gruppe Jacob: Sonnabend, 16—17 Uhr bei Striemer, Sadowastraße 57

Heimnachmittag der Mädchen:

Gruppe Emmi Hecht: Sonnabend, 16—18 Uhr, Gemeindehaus 2

Gruppe Hilde Neumann: Sonnabend, 17—19 Uhr bei Neumann, Viktoriastraße 81



Bezugsquellen-Nachweis



Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nachstehende Zeichen kenntlich.

Heimabende:

Fußballer: Montag, 20.30 Uhr, Gemeindehaus 2
Jugend: Montag, 20.30 Uhr, Gemeindehaus 2
Boxabteilung: Montag, 20.30 Uhr bei Stanner, Gartenstr. 28
Frauen: Mittwoch, 20.30 Uhr, Gemeindehaus 2
Hechaluzgruppe: Donnerstag, 20.30 Uhr, Gemeindehaus 2
Senioren: Freitag, 20.30 Uhr, Turnhalle
Makkabi-Chor: Donnerstag, 20.30 Uhr, Gemeindehaus 2

Hebräisch:

Anfänger 1: Sonntag, 11.30 Uhr b. Foerder, Freiburger Str. 28
Anfänger 2: Montag, 19.15 Uhr, Turnhalle
Mittlere: Mittwoch, 20.30 Uhr, Gemeindehaus 2.

Am 14. April begann das Sommertraining unserer Sportabteilung auf der Körnerwiese im Fußball und auf dem Sportplatz Oswitz für Handball und Leichtathletik. Beide Uebungsstunden waren zahlreich besucht und zeigten, daß die Winterarbeit, die in der Halle geleistet wurde, dem Vereine neue junge Kräfte zugeführt hat. In der kommenden Sportsaison werden diese Leute in verschiedenen Konkurrenzen starten.

Sämtliche Uebungsabende, die wir laufend im Wochenplan bekanntgeben, erfahren ab Anfang Mai wesentliche Umstellungen. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde dringend, diese genau zu beachten.

Die Tarbutabende, die alle 14 Tage regelmäßig in unserer Turnhalle stattfinden, haben durch die intensive Vorarbeit unseres neuen Tarbutwartes Tory Foerder wesentlich an Interesse gewonnen. Der letzte bot in seiner Durchführung etwas absolut neues. Die Anwesenden stellten verschiedene, nicht leicht zu beantwortende Fragen, die fast alle sachkundig und richtig aus dem Mitgliederkreise beantwortet wurden. Hierbei ist vor allem zu erwähnen, daß der regelmäßige Besuch unserer Heimabende das Wissen unserer Mitglieder über jüdische Dinge ganz hervorragend fördert und ihnen in jeder Hinsicht größeres Rüstzeug in die Hand gibt.

Am 5. 5. trat auf dem Union-Wacker-Platz eine hauptsächlich aus Spielern der 2. Mannschaft bestehende Handballelf des Bar Kochba gegen Union-Wacker II in einem Freundschaftsspiel an, das nach überaus schnellem, ausgeglichenen Verlauf die Gastgeber dank ihres besseren Zusammenspiels sicher für sich entschieden. Nachdem Bar Kochba durch Sternlieb und Schiftan schon 2:0 führte, konnte U.-W. durch das völlige Versagen des gegnerischen Torwarts eine 4:2-Halbzeitführung erringen, da B. K. noch einen 13-Meter-Strafwurf verschoß. Auch nach dem Wechsel fand sich der B.-K.-Sturm nicht zusammen, während die Gastgeber durch gute Kombination und besseres Schußvermögen weitere 4 Tore erzielten, denen B. K. zwei Erfolge entgegensetzen konnte. Bei U.-W. glänzten Halbrechts und Mittelläufer, bei Bar Kochba gefielen linker Verteidiger und Mittelläufer, während der Tormann einige Tore hätte verhindern können.

In einem schnellen und interessanten Freundschaftsspiel verlor die Handballmannschaft des Bar Kochba Breslau gegen SC. Pfeil II trotz ihres guten Feldspieles 3:5, da die Gegner bedeutend bessere Schußleistungen zeigten. Beim Sieger gefielen Tormann, Mittelläufer und rechte Sturmseite, während bei Bar Kochba Tormann, linker Verteidiger und Mittelläufer überragten.

Jüdischer Schwimmverein zu Breslau E. V.

1. Unsere Schwimmabende finden jeden Donnerstag von 20 bis 21 Uhr in beiden Hallen des Breslauer Hallen-Schwimmbades statt.

2. Ab 15. Mai findet im Anschluß hieran von 21 Uhr bis 21,30 das Training der Kampfmannschaft in der Damenhalle statt; Meldungen hierzu bei Herrn Hirschel. Wir erwarten, daß unsere jungen Leute sich vollzählig hieran beteiligen.

3. Angesichts des bevorstehenden Sommers weisen wir erneut auf die Möglichkeit hin, durch Eintritt in unseren Verein verbilligten Schwimmunterricht zu haben. Alles Nähere bei der Geschäftsstelle.

4. Jeder jüdische junge Mann und jedes junge Mädchen sollten von ihren Eltern dazu angehalten werden, den für die Entwicklung so wichtigen Schwimmsport auszuüben. Schwimmen erhält gesund und erhöht die Lebensfreude.

Kurze Nachrichten

* Der Reichsausschuß der jüdischen Jugendverbände teilt mit: Der Sportbund des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten ist dem Reichsausschuß beigetreten. Der Zusammenschluß der jüdischen Jugend ist somit vollendet.

★

* Die braunschweigischen Synagogen-Gemeinden haben sich an den Preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden angeschlossen.

★

* In Lemberg ist der hervorragende Philanthrop und jüdische Sozialarbeiter Dr. Karl Buber, ein Sohn des berühmten Midrasch-Forschers und langjährigen Vorsitzenden der Lemberger jüdischen Gemeinde, Salomon Buber und Vater Professor Martin Bubers, gestorben.

★

* Die Zionisten-Revisionisten, welche unter Führung Wladimir Jabotinskis stehen, sind aus der allgemeinen zionistischen Organisation ausgetreten.

★

* Der Stadtrat von Tel Awiw hat einen Vorschlag des Direktors der Ashrai-Bank, Rabinowitsch, angenommen und der Kulturkommission zur weiteren Behandlung zugewiesen, demzufolge das Wohnhaus Bialiks in Tel Awiw in ein großes ethnographisches Museum mit Bibliothek umgewandelt werden soll.

★

In Haifa wurde eine Gewerkschaft jüdischer Seeleute gegründet, die bereits etwa 100 Mitglieder umfaßt.

★

In Riga wurde eine Gesellschaft zur Ausbildung jüdischer Jugendlicher in Berufen, die von Juden bisher nur wenig ausgeübt wurden, aber für Palästina wichtig sind, gegründet. Besondere Aufmerksamkeit wird der Ausbildung in Luft- und Seeschiffahrt und im Fischereigewerbe geschenkt. 40 Jugendliche werden von der Gesellschaft unmittelbar ausgebildet, mit ihrer Unterstützung besuchen 6 Betarim Kurse der lettländischen Luftverkehrsgesellschaft, 20 Betarim werden zu Fischern ausgebildet.

Zum Konzert des Gerstmannschen Frauenchors

Frau Erna Gerstmann schreibt uns: Der „Gerstmannsche Frauenchor" besteht seit 1925, mit einer Unterbrechung von 1½ Jahren. Mein Chor hat jetzt bereits seit Monaten wieder eine Mitgliederzahl von ca. 50 Damen. Von diesen 50 Mitgliedern gehören 6 dem Sanderschen Chor an.

Aus der Synagogen-Gemeinde Steinau. Frau Cäcilie Silber, bekannt durch ihre unermüdliche Tätigkeit für den jüdischen Glauben in der Synagogen-Gemeinde Steinau, feiert am 18. Mai d. J. ihren 82. Geburtstag.

Bibliographie der jüdisch-schlesischen Literatur

für die Jahre 1932 und 1933 (Jahrgang 6 und 7)

Von Rabbiner B. Brilling, Breslau

Schluß

Weinryb, Ber: Zur Gesch. d. Buchdrucks und der Zensur bei d. Juden in Polen in MGWJ 1933 S. 273/300. — Darin betr. Jakob und Wolf Tugendhold S. 280 ff.; betr. Verlegung d. Dyhernfurther Druckerei nach Warschau 1832 S. 285; betr. Jesaja Tugendhold, Neffe v. Josef Muhr, MGWJ 1932 S. 146 Anm. 5.
Weinryb, Ber: Histor. Umschichtungsprobleme bei den Juden, GBl Frankfurt/Main 1933 September S. 10/12. — Darin betr. Ansiedlungspläne in OS 1844/48.
Weinryb, Ber: Studien z. Wirtschaftsgesch. d. Juden in Polen und Rußland im 18./19. Jhdts. Breslauer Dissertat. 1933 64 S. — Darin auch über die Beziehungen d. polnischen Juden zu den Breslauer Messen S. 31 ff.

*Welk, Ehm: Die schwarze Sonne, Leben, Schaffen u. Sterben deutscher Kolonialhelden, Ullstein, Berlin 1933. — Darin wird auch Emin Pascha behandelt.

Wemmer, K.: Oberschles. im Spiegel d. Familiennamen in Oberschles. Heimatkalender f. 1933 (Ratibor) S. 9/12. — Darin S. 11 über jüd. Familiennamen.

Wendt, Heinrich: Handelsgeschichtl. Arbeiten in Schles. Geschichtsblätter Bresl. 1933, 2 S. 27/32. Darin über ostjüd. Handel u. ihren Anteil am schles. Handel S. 32.

Wieser, H.: Zum 50. Todestag d. Verfassers des „Siwche Nozaun", Phöbus Fränkel in Loslau OS. (gest. 20. Okt. 1883). in Der Israelit (Frankfurt/Main) 1933 Nr. 43, S. 10.

Winter, Karl: Literaturübersicht z. schles. Gesch. einschl. Hultschiner Gebiet und Kuhländchen. v. 1925—1928 in: Zeitschr. f. Gesch. u. Kulturgesch. Schlesiens Troppau XIX 1926/29 S. 91—108. — W. bringt die deutsche und die tschechische Literatur.

Wronski: Der Geburtenrückgang in Breslau in NBZ v. 22. 11. 1933 1. Beil. — Darin werden auch d. Juden berücksichtigt.

Bücher und Zeitschriften

Philo-Lexicon, Handbuch des Jüdischen Wissens

Verlag G. m. b. H., Berlin, 1935

Von dem zu Anfang dieses Jahres erschienenen „Philo-Lexicon" hat der Verleger, nachdem in dieser kurzen Zeit 15 000 Exemplare abgesetzt worden, nunmehr das 16. bis 21. Tausend herausgebracht. Ein solcher buchhändlerischer Erfolg pflegt nicht zufällig, sondern verdient zu sein. In der Tat stellt das handliche, gut gedruckte und illustrierte Buch ein aufschlußreiches, auf den neuesten Stand gebrachtes „Handbuch des jüdischen Wissens" dar, in dem man gern und mit Gewinn blättern wird und das sich, auch wegen seines billigen Preises bei guter Ausstattung, zum Geschenk trefflich eignet. Gf.

Hebräisch für jedermann

Verlag der „Jüdischen Rundschau", Berlin W. 15.
Hebräischer Fernunterricht von Dr. S. Kaléko. Preis 2.40 RM.

Dieses Lehrbuch für Deutschsprechende ist aus der Praxis für die Praxis entstanden und hat sich sowohl für den Unterricht in Kursen wie auch für das Selbststudium bestens bewährt. Es vermittelt dem Anfänger neben einem Wortschatz von etwa 1500 Wörtern die wichtigsten Grammatik-Kenntnisse und durch kurze Erzählungen, Dialoge, Anekdoten usw. eine grundlegende Einführung und Einfühlung in die hebräische Sprache. Ein angefügtes Vokabularium, ein Grammatik-Index, ein Anhang über die Punktationslehre und verschiedene Lernanweisungen ermöglichen es jedem Anfänger, sich alle notwendigen Kenntnisse selbst anzueignen und schriftliche Aufgaben anhand der nachfolgenden Lösungen selbst zu korrigieren.

Der Weg zur Klagemauer

Von C. Z. Kloetzel, Jerusalem, 1935. 20 S. Im Selbstverlag des Verfassers, Jerusalem, P. O. B. 307. Preis 30 mils

Den „Weg zur Klagemauer" geht jeder Jude, der nach Erez Israel kommt, aber nicht jeder sieht auf diesem Wege wirklich alles Wichtige und Interessante. Grade diese Dinge aber sind es, die C. Z. Kloetzel in seiner kleinen Schrift anschaulich schildert, in der er den Leser vom Jaffa-Tor zur Klagemauer führt, durch den Bazar und das Judenviertel der Altstadt.

Der Retter von Chula

Jüdische Jugendgeschichten aus dem neuen Palästina von E. Smolly (Erich Reiß Verlag).

Dieser erste Versuch, ein Buch für die jüdische Jugend zu schaffen, ist als gelungen zu bezeichnen. Freilich sind es nicht Jugendgeschichten im engeren Sinn, sondern Erzählungen, die auch den Erwachsenen fesseln und ihm Anregung bieten. Das palästinensische Land erscheint plastisch vor den Augen des Lesers. Ergreifend der nächtliche Todesritt des jugendlichen Retters am Chula, der sein Leben hingibt, um die überfallene Kolonie zu retten. Prächtig die Schilderung des Melonenfeldes in der Wüste, das von dem unheimlichen Araber bewacht wird, reizvoll die Erzählung vom Geburtstagsfest des Dichters Bialik, dem die Kinder in Tel Awiw gratulieren kommen. Die Lektüre des sehr schön ausgestatteten Buches wird Jugendlichen und Erwachsenen Genuß bereiten. T.

Eltern!

Zwecks rechtzeitiger Lehrstellen-Beschaffung meldet Eure Kinder sofort bei uns an.

Unternehmer!

Meldet uns sofort freie Lehrstellen in Euren Betrieben!

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen, Schweidnitzer Stadtgraben 28, Telephon 26863.

Ein Jahr Palästina-Nachrichten

Das einjährige Bestehen der Palästina-Nachrichten, Zeitschrift für Wirtschaftsentwicklung im vorderen Orient (Verlag Ernst Köstenbaum, Berlin), gibt uns Veranlassung, auf dieses wertvolle Informationsorgan über die Wirtschaftsverhältnisse in Palästina hinzuweisen. Die Palästina-Nachrichten haben bewiesen, daß sie einem bestehenden Bedürfnis tatsächlich entsprechen.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes 20. Mai 1935.

Unterstützt das Handwerk!
Handwerk ist Sache aller Juden!

SCHAUSPIELHAUS
Operettentheater Ruf 363 00
Täglich 16.30 und 20.15 Uhr:
Wiener G'schichten
Operette in 5 Bildern
Musik von Josef Hellmesberger

LIEBICH-THEATER
Fernruf 346 46
● **Ab Freitag, den 3. Mai** ●
Tägl. 8.15, Sonntags 4.15 u. 8.15
Der Erfolg der Berliner Theatersaison über 200 Aufführungen
Du mußt zum Tonfilm!
Große Film-Revue in 25 heiter Bildern von Charles Amberg
Musik: Willi Engel-Berger
Hauptrolle:
Evelyn Holt
Der bekannte Filmstar



Stets auserwählte Filme
Umfangreiches, interessantes Beiprogramm
Wochentags 4.30, 6.45, 9 Uhr; Sonntags 3, 4.30, 6.45, 9 Uhr

.... und abends


die entzückende Tanzbar am Tauentzienplatz: Nellhaus-Reno-Brandt spielen u. singen z. Tanz

Tankt bei Tankstellen und Garagen
Sadowastraße 58, an der Kais.-Wilh.-Str. Inh. Jokl

Haus Wettin Karlsbad
Moderner Komfort, billige Preise
Dr. Huppert vormals Dr. Klemperer
Auskunft erteilt:
Gertrud Huppert, Breslau
Charlottenstr. 40, Tel. 80172

Bad Altheide
„BELLEVUE"
Einziges jüd. Pensionshaus am Platze
Streng rituell · Modern.
Haus in bester Lage
Großer Garten · Diätküche
E. Heppner

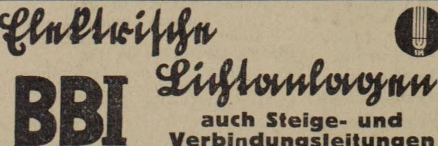
Ehe Sie einkaufen, **beachten Sie bitte** meine reichhaltige Auswahl in **Erfrischungs**-Schokoladen, kand. Früchten, Keks, Bonbons und preiswerten **Geschenk-Packungen** für **Reise, Sport** und **Wandern**
Faßbender-Niederlage, Blücherpl. 3
Inh. Elise Laufer . Anruf 501 51

Ruth Hennig
erteilt
Gesangsunterricht
Wölflstr. 10 Tel. 83048

Einmaliges Synagogen-Konzert
Mittwoch, den 29. Mai 1935, abds. 20¼ Uhr
Neue Synagoge
zu Gunsten des Jüd. Wohlfahrtsamts
AUSFÜHRENDE:
Erich Schäffer (Orgel)
Annie Hecker (Sopran)
der verstärkte **Synagogen-Chor**
unter Leitung von **Heinrich Markt**
u. a. Werke von Bach, Franck, Mendelssohn, Sulzer
Eintrittskarten: Mk. 1.00 (num.) u. Mk. 0.50 (unnum.)
nur in der Bücher-Diele Meidner, Kais.-Wilh.-Str. 21

Sonnabend, 18. Mai, 21 Uhr präc., Freundesaal
Auf vielseitigen Wunsch
Einmalige Wiederholung
des Gastspiels von
Willy Rosen
Willy Prager
Hanni Rosen, Else Posen, Fritz Prager
Künstl. Ltg. u. Conférence: **Heinz Ganther**
Teilweise neues Programm!
Karten v. 1.- bis 3.- i. Vorverkf. b. Brandeis, Karlstr. 7; Horwitz, Karlspl. 3; Bücherdiele Meidner K.-W.Str. 21
Nur f. Mitglieder der Synagogengemeinde





auch Steige- und Verbindungsleitungen
durch die
Breslauer Beleuchtungs-Industrie
S. BEYER G. m. b. H.
Alte Taschenstr. 3/6 u.
Kaiser-Wilhelmstr. 3
Tel. 53486

Geben Sie Ihre Familienanzeigen in das „Jüdische Gemeindeblatt!"

Sonntag, 26. Mai, pünktlich vorm. 11 Uhr
im Saal der Gesellschaft der Freunde
Neue Graupenstraße 3/4
Feier zu Ehren der Universität Jerusalem
anläßlich ihres 10jährigen Bestehens
Redner: Prof. Dr. **S. Fischer** . Stadtrat a. D. **Less** . Dozent Dr. **Lewkowitz**
Rabbiner Dr. **Joachim Prinz**
Orchester des Jüdischen Musikvereins
Leitung: Kapellmeister Havelland
Eintritt frei für alle Mitgl. der Synagogengemeinde
Der Arbeitsausschuß Breslau der Freunde der Universität Jerusalem

Zurückgekehrt
Dr. Gertr. Bry
Nervenärztin
Kais.-Wilhelm-Straße 61

ELEGANTE HERRENAUSSTATTUNGEN
Mode u. Sport
SCHWEIDNITZERSTR. 43a ECKE HUMMEREI
Schönfeld & Co

Dr. Levi
Jodbad Tölz

Zurückgekehrt
Zahnarzt
Dr. Brinnitzer

Hausbesitzer!
Glas - Dacharbeiten
Fenster-Verkittung,
billig und gut
Nur
in der Kunstglaserei
Lothar Russ
Höfchenstr. 10, Tel. 83057

Zurück
Professor Heimann

Zurück
Dr. Martin Hirsch
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Gartenstraße 9 (Sonnenplatz)

● **Kaufe** ●
getragene Herr.- und Damen-Garderobe, Schuhe u. Wäsche, sow. auch Bettfedern, zahle höchste Preise.
Fuchs, Adalbertstr. 4. Tel. 40465

Dr. Marcuse
Badearzt
Bad Kudowa

Hermann Weiss
Uhren u. Goldwar.
Sadowastr. 76 (Laden)
Reparatur-Werkstatt

Augenarzt
Dr. Schlesinger
Harrasgasse 4/5 Telefon 28015
hält wieder Sprechstunde von 10-1 und 4-7 Uhr

Allerhöchste Preise
zahlen wir f. getr. Herrengarderobe, Möbel, Federbett., ganze Nachlässe
E. Singer & Co.
Ring 52, Tel. 239 16
Unterstützt das jüd. Handwerk!

Dr. med. Schless
Marienbad „Bellaria"

Kammerjägerei 31349
(früher 51349)
Keine Wanze mehr
Durch radikalstes Vertilgungssystem beseitigt jedes Ungeziefer restlos unter Garantie für Erfolg
Kurt Janitschke
Breslau, Lehmgrubenstr. 3 : Telefon 313 49
Allerbilligste Preise
Besichtigung unverbindlich

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, sämtlich in Breslau.
Lohndruck: Druckerei Schatzky. D.-A. I/1935. 5958 Expl., z. Zt. gültig Preisliste 2.